

Marie,
die Tochter des Regiments.

Romische Oper in zwei Akten

von

St. Georges und Bayard.

Musik von Gaetano Donizetti,
geb. 25. Sept. 1797 zu Bergamo, gest. 8. April 1848
ebendasselbst.

Neu revidirter
deutscher Text der Gesänge mit Angabe des Inhalts der
Oper und einer Einführung in dieselbe.



Karlsruhe.

Verlag der Neukirch'schen Buchhandlung.

By Frank ... 180/243

Personen.

Die Marchesa von Maggiorivoglio.

Sulpiz, Sergeant.

Tonio, ein Tyroler.

Marie.

Sortensio, der Marchesa Haushofmeister.

Ein Notar.

Ein Korporal.

Ein Bauer.

Grenadiere. Landleute. Herren und Damen. Bediente
der Marchesa.

Die Handlung spielt in Tyrol im Jahr 1815, der zweite
Akt ein Jahr später auf dem Schlosse der Marchesa.

Inhalt der Oper.

Als sich im Jahre 1797 das französische zweite Grenadier-Regiment auf einem Feldzuge an der Italienschen und Tyroler Grenze befand, fanden die Grenadiere desselben mitten auf dem Schlachtfelde unter den Hufen der Pferde ein kleines Mädchen, welches, da sich die Angehörigen derselben nicht ermitteln ließen, von dem ganzen Regiment an Kindesstatt angenommen, sorgfältig verpflegt wurde und noch auf dem Schlachtfelde in der Laufe den Namen „Marie“ erhielt. — Im Jahre 1815, also 18 Jahre später, befand sich dasselbe Regiment abermals auf einem Feldzuge in der oben angeführten Gegend und mit ihnen Marie, die Tochter des Regiments, als Markietenderin. Hier war es nun, wo Tonio, ein junger Tyroler Partheigänger, Marien das Leben rettete, und von Liebe zu derselben entbrannt, in dem Regiment Dienste nahm. Aber seine Hoffnung, Marie die Seine zu nennen, wurde bitter getäuscht, denn durch verschiedene Umstände und besonders durch ein Gespräch zwischen der Frau Marchesa von Maggiorivoglio, welche sich auf einer Reise befindet, und dem alten Sergeanten des zweiten Grenadier-Regiments, Sulpiz, erkannte der erstere Marie als ihre Nichte an und nahm dieselbe mit auf ihr Schloß. In Verzweiflung darüber stürzt sich Tonio in das dichteste Schlachtgetümmel, avancirt zum Offizier und wird mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet. Trotz des sie umgebenden Reichthums und der ihr zu Theil werdenden Ausbildung kann Marie ihren Tonio und die Kameraden ihres Regiments nicht vergessen; ja, als der alte Sulpiz in einer Schlacht verwundet wird, weiß Marie die Marchesa zu bewegen, denselben bei sich aufzunehmen und zu verpflegen. — Unter schweren Seelen- und Herzenskämpfen entschließt sich Marie endlich zu einer von der Marchesa gewünschten Standesheirath. Da, im letzten Augenblick, als schon der Heirathsvertrag unterzeichnet werden soll und die Gäste schon anwesend

sind, erscheinen Tonio und das ganze zweite Regiment in dem Schlosse und kommt es nun ans Tageslicht, daß Marie Marktenderin dieses Regiments war. Die vornehmen und hohen Gäste verlassen ob diesem ihnen angethanen Affront das Schloß; wogegen die Marchesa, gerührt durch die Leiden der Liebenden, ihre Zustimmung zu deren Vereinigung gibt.

Einführung in die Oper.

„Marie, die Tochter des Regiments“, schrieb Donizetti für die Opera comique während seines Aufenthaltes in Paris im Jahre 1840, zu derselben Zeit, als er für die große Oper „Die Favoritin“ und für die italienische Oper „Binda von Chamouni“ komponirte. Das Textbuch, echt französisch, zeigt uns eine lustige Geschichte mit einigen halb ernstern Epifoden, wie auch vielen Zweideutigkeiten, durch Frivolitäten gewürzt, die jedoch niemals das Maas des Schicklichen überschreiten; und so kann man es wohl als einen guten Griff bezeichnen, den hier der Komponist gethan hat, als er dies Libretto zur Vorlage einer Oper wählte, besonders der heutigen Geschmacksrichtung gegenüber. Die Musik dieser Oper, die lange Zeit ein Stern der Opera comique in Paris war und heute auf fast allen deutschen Bühnen ein immer gerne gehörter und gesehener Gast ist, reiht sich dem „Liebestrank“, welcher nächst dem „Barbier von Sevilla“ wohl als die beste italienische komische Oper gelten darf, würdig an. Es zeigt sich in der „Regiments-tochter“, gegenüber den bisherigen italienischen Opern des Komponisten, hier des Meisters Sicherheit und Festigkeit in seiner Schreibweise, welche letztere auf tüchtigere und gründlichere Studien hinweisen, als sie seine Rivalen auf diesem Felde genossen haben. Die Instrumentation und Harmonie der Oper beweisen das zur Evidenz, und verdienen alle Anerkennung. Auch der Volkston in Bezug auf Melodie ist hier gut getroffen und in vielen Fällen sogar populär geworden, wie es das Duett Nr. 2, das Ensemble Nr. 3, das Finale Nr. 5 und im 2. Akt die Arie mit Chor Nr. 7

auf das Trefflichste beweisen. Auch in Bezug auf gut getroffene Charakteristik ist das Trio Nr. 6, in welchem Sentimentalität und soldatische Derbheit nach jeder Richtung hin verschmolzen ist. Als ganz besonders sei noch hervorgehoben das Duett Nr. 4, welches von dem Komponisten mit so viel Komik und Schalkhaftigkeit ausgestattet ist, daß es wohl als eine der besten Nummern der Oper betrachtet werden kann, im Gegensatz zu Nr. 8 und 10, welche beide so überflüssig für die Oper — der in der Oper befindliche Dialog führt uns die Worte des Desteren vor — und musikalisch so ungeschickt gearbeitet sind, daß diese beiden Nummern stets gestrichen und niemals gesungen werden. Was noch hervorragend für die allgemeine Charakteristik der Musik in dieser Oper zu bemerken ist, ist das militärische Gepräge der Trommel in der Instrumentation, welches hier gerade einen hervorstechenden Zug bildet und auch rhythmisch pikant in die Melodie eingewoben ist. Auch die Figuren sind musikalisch echt charakteristisch und drastisch komisch gezeichnet. So die Heldin der Oper, „Marie“, welche in ihrer reizenden Erscheinung, Derbheit mit Schalkhaftigkeit, sowie warmes Gefühl mit Zartheit vereinigt, welches dieselbe in Nr. 2 Rundgesang, Nr. 3 Trio „Weiß nicht die Welt“, Nr. 4 Duett, Nr. 5 Finale, Nr. 6 Trio und Nr. 7 Arie im hervorragendsten Maße harmonisch schön zum Ausdruck bringt. Auch der verliebte Tonio, welcher hier nicht wie sonst üblich in erbärmlichen sentimentalischen Farben des unglücklichen Liebhabers dargestellt wird, sondern als kräftiger Naturbursche gezeichnet ist, harmonirt vortrefflich mit dem soldatischen Grundton des Ganzen. Gleich in Nr. 3, Ensemble und Nr. 4 Duett, sowie in dem Finale Nr. 5 „Ich trete unter Eure Fahnen“, bewährt er sich gleich tüchtig und gut und gipfelt in demselben Finale die ganze Partie desselben in dem Bassus: „Für mich Armen, welch' ein Glück!“ Hier zeigt sich der Komponist als der große Meister, den wir in seiner Musik so sehr verehren und lieben. Der Sergeant Sulpiz, der auch vortrefflich musikalisch derb und bieder in all' seinen Nummern gezeichnet ist, hat leider nur das prächtige Duett Nr. 2 (Rundgesang) und hätte in der Oper wohl eine größere Solo-Piece verdient. Auch die alte Marchesa in ihrer gespreizten Bornehmheit ist gut und scharf gezeichnet, bewegt sich jedoch musikalisch nur in Ensemble-Sätzen; ebenso auch der sehr drastisch komisch gezeichnete Haushofmeister Hortensio. Die Chöre sind leicht und grazios,

doch zeigen sie in Nr. 3, Ensemble und Nr. 5 Finale, daß der Komponist das Bestreben gehabt hat, aus dem engeren Rahmen herauszutreten, und bieten dieselben deßhalb manchen hervorragenden Zug des kunstgemäßen Könnens. — „Marie, die Tochter des Regiments“, im Ganzen ein vortrefflich dichterisches und musikalisches Werk, welches auf harmlose und frohe Gemüther stets unterhaltend wirken wird, wird trotz seiner leichten Musik immer das Repertoire aller deutschen Bühnen beherrschen.

L. M.

Erster Akt.

Nr. 1. Introduction.

Chor der Männer.

Brüder auf! zu streiten,
 Der Feind rückt an.
 Wir wollen sie fällen
 Mann für Mann.
 Kommt nur an!

Chor der Frauen (betend).

Heil'ge Mutter, süße Patronin,
 Sieh, deine Kniee umfassen wir!
 Jungfrau Maria, wir fleh'n zu dir!
 Heil'ge Mutter, wir fleh'n zu dir!

Gortensio (zur Marchesa).

Nur Muth, noch sind wir nicht verloren,
 Der Retter naht in dieser harten Noth.

Die Marchesa.

Tödtliche Angst in solchem Kriegsgetümmel,
 Gott! ist härter, als der Tod.

Hortensio.

Ha, wie Sie zittern, Frau Marchesa!
Nur Muth gefaßt.

Chor der Männer.

Brüder auf zc.

Chor der Frauen.

Heil'ge Mutter zc.

Ein Landmann.

Seht her! ha! sie retiriren,
Und abgewendet ist die Noth.

Chor der Frauen.

Ha, welches Glück, welche freudige Botschaft,
Wir sind frei von Gefahr und Noth!

Die Marchesa.

1. Vers. Es schirmt nicht meines Namens Klang
Mich vor des Krieges Schreckgewalten.
Sie droh'n, die wüthenden Gestalten,
Sie wezen ihren Mörderstahl.
Des schwachen Weibes Todesschmerzen,
Sie lähmen mich, ich athme kaum;
Sie wühlen im zerriss'nen Herzen,
Es läßt der Feind keinem Mitleid Raum.
2. Vers. Die Soldaten, hör' ich sagen,
Sind tapfer, aber auch galant;
Der Frauen Schutz sei ihnen heilig,
In jedem Alter und Gewand.
Doch denke ich ihrer mit Schrecken,
Und hin ist all mein bischen Muth.
Nicht wird mich mein Adel erretten
Vor der Feinde barbarischer Wuth.

Alle.

Wie sie zittert
Vor des Feindes Kriegeswuth.

Ein Landmann.

Schon sind sie fort!
Erheitern Sie die Blicke.

Chor.

Schon sind sie fort,
Dank dem Geschehe!

Marchesa.

Kämen sie nur nie zurück!

Chor und Soli.

Es schallt unser Jubel,
Denn sie sind schon fern.
Es gehet bald unter ihr Stern.
Der geliebte Friede,
Er reicht uns die Hand,
Und im Siegesliede
Jauchzt das Vaterland.

Nr. 2. Duett.

Sulpiz.

Ha, sie ist's! der Donner! zum Entzücken!
Wie glücklich ist das Regiment,
Das zu ihr sich Vater nennt.

Marie.

Mein Regiment, auf das bin ich stolz.
Im Schutze zärtlicher Vaterliebe
Ward ich groß, treu von ihm bewacht.

Sulpiz.

Ja, so ist's.

Marie.

Es allein ersetzte mir den Vater,
Den Lehrer und den Freund.

Sulpiz.

Ja, so ist's.

Marie.

Und ich, ohne mir zu schmeicheln,
Nicht wahr, auch ich mach' Ehre ihm?

Sulpiz.

Das will ich meinen.

Marie.

Und wie ein Soldat, wie ein Grenadier
Hab' ich Muth. Nicht wahr?
Auf dem Felde der Ehre
Grüßt ich das Licht der Welt;
Darum über Alles der Trommelwirbel mir gefällt.
Zur Unsterblichkeit führet
Uns der Soldatenstand!
Zwei Sterne ihm glänzen:
Der Ruhm und das Vaterland.

Sulpiz.

Es war Sulpiz, der ihr gegeben
So edeln Sinn, als Tapferkeit;
Denn solchen Muth, so feine Sitten
Sucht man vergebens weit und breit.

Beide.

Auf dem Felde der Ehre

Grüßt' { ich
sie } das Licht der Welt &c.

Sulpiz.

Welch' ein Tag, als wir so Dich fanden,
Verlassen, als ein hilfloses Kind,
Und wir Alle blickten auf Dich nieder
Massen Blickes väterlich gesinnt.

Marie.

Ihr hobt mich auf und trugt mich fort
Auf rauhen Händen, des Fundes froh.

Sulpiz.

Schöner Tag!

Marie.

Und darauf diente mir
Statt der Wiege zartem Flaum
Eurer Grenadiermilch Raum.

Sulpiz.

Worin Du friedlich schlummernd lagst.

Marie.

Worin ich friedlich schlummernd lag.

Beide.

Bei dem lieblichsten Trommelschlag.

Marie.

Doch nun, mein Freund, Respekt ich bitte.
Sapperment! So grüßt ein Grenadier.

Sulpiz.

Das ist die Ordre. Den Vätern allen diesen Gruß,
Und nicht bloß mir.

Marie.

Beim Festgelag, im Schlachtgetöse
Bin ich der Erste auf dem Feld.

Sulpiz.

Da sprichst Du Muth ein den Blessirten,
Selbst an Muth ein junger Held.

Marie.

Und dann, wer ist's, die bei dem Gläschen
Euch tausend lust'ge Schnurren singt?

Sulpiz.

Die uns nur schabernackt und foppt,
Ist stets des Regiments Kind.

Marie.

Mein Talent zu prüfen,
Ob meiner Väter ich auch würdig bin,
Macht man mich zur Marketenderin.

Sulpiz.

So ist's, von Alt und Jung genannt.

Beide.

Marketenderin } ward ich
 } ward'st Du
Von Allen nun genannt,

Marie.

Und wenn es gilt im Kriegsgewimmel,
Im Schlachtgetümmel
Bög' ich voran.

Sulpiz.

Bög' sie voran.

Marie.

Sa, ich trogte kühn den Kartätschen
Und schlüge mich wie ein Mann.

Sulpiz.

Ha! wie ein Mann.

Marie.

Meiner Väter Ruhm sei mir heilig,
Ich mehrte ihn.

Sulpiz.

Ha, sie mehrte ihn.

Marie.

Und wenn es gilt,

Sulpiz.

Und wenn es gilt?

Marie.

Bög' ich voran.

Sulpiz.

Bög' sie voran.

Beide.

Auf des Ruhmes gold'ner Bahn

Nur voran!

Auf dem Felde der Ehre

Grüßt ich das Licht der Welt,

Darum über Alles

Der Trommelwirbel mir gefällt,

Kataplan.

Nr. 3. Ensemble.

Chor.

Voran mit Dir! schnell fort!

Du Spion, in dem Lager versteckt.

Marie.

Was ist das? Er ist's, großer Gott!

Sulpiz.

Er soll hängen,

Marie.

Haltet ein! Er ist's!

Sulpiz.

Wie? Was? am Ende jener Fremde?

Tonio.

Ach, für mein Herz welch' herbe Pein!

Marie.

O Gott, was führt Sie zu uns her?

Tonio.

Wen sucht' ich wohl, als Sie allein!

Chor.

Ein Spion, ein Hochverräther,
Der zu nahen sich erfrecht,
Er muß hängen, die Gerichte
Sprechen den Soldaten Recht.

Marie.

Freunde, höret nur ein Wort!

Chor.

Der Verräther, er muß sterben.

Marie.

Ihm den Tod, der jüngstens
Rettete mir das Leben?

Chor.

Wär' es möglich!

Sulpiz.

Es ist wahr.

Chor.

Dieses Wort ändert sein Loos.

Marie.

Jüngst glitt an eines Abgrunds Rande
Mein Fuß, es war um mich gesch'eh'n. —
Er hielt mich auf mit eig'ner Lebensgefahr.
Und zu tödten ihn, wäret ihr im Stande?

Sulpiz und Chor.

Wahrlich nein!

Sulpiz.

Ist Alles so, so muß er
Bruder und Freund uns sein.

Tonio.

Gerade recht! Darf ich nur Marien
Mich ungeschädigt nah'n, so will'ge ich in Alles.

Sulpiz.

Wohlan! unseres Kindes Erretter lebe hoch!
Füllt die Gläser, hoch leb' der neue Kamerad!

Chor.

Hoch leb' der neue Kamerad!

Sulpiz.

Es sei ein Fest für unsere Familie,
Auf Frankreichs Wohl getrunken,
Des theuern Vaterlands!

Tonio.

Hinweg, nein, niemals!
Ch' spring' das Glas in Scherben.

Chor.

Was ist das?

Tonio.

Nun, es sei!
Meiner neuen Freunde Wohl!

Sulpiz.

Gut gesprochen. Deiner neuen Freunde Wohl!
Doch damit dem hohen Feste
An Glanz nichts fehle, singe uns
Des Regimentes Rundgesang.

Chor.

Ja, so sei's. Still und hört
Des Regimentes Rundgesang.

Mundgesang.

Marie.

Vers 1. Weiß nicht die Welt, sagt nicht die Welt
 Dem Regiment vor allen andern,
 Ihm wird allein nur kreditiret
 In allen Schenken unseres Landes!
 Das Regiment ist überall
 Des Liebhabers Schreck und des Gatten Pein,
 Denn bei ihren Schönen
 Schleicht es oft sich ein.
 Es rückt an, frisch d'rauf!
 Es ist da, paßt auf!
 Es rückt heran, von Muth entbrennt,
 Das schöne zweite Regiment!

Chor.

Es rückt an 2c.

Tonio.

Hoch leb' das zweite Regiment!

Sulpiz.

Seid stille!

Marie.

Vers 2. Wohl hat's gesiegt in Sturm und Schlacht,
 D'rum werden wir auf alle Fälle,
 Wenn uns das Glück ein wenig nur lacht,
 Alle Oberfeldmarschälle.
 Weiß nicht die Welt, sagt nicht die Welt,
 Vom siegsgewohnten Regiment,
 Das jeder Feind und jede Schöne kennt?
 Es rückt an, frisch d'rauf,
 Es ist da, paßt auf!
 Es rückt heran, von Muth entbrennt,
 Das schöne zweite Regiment.

Chor.

Es rückt an ic.

Sulpiz.

Zum Appel! Vorwärts Marsch!
Auf, zögert länger nicht.
Die Ordonnanz ist streng.
Bursche Du, fort von hier.

Marie.

Ich hab' ihn arretirt,
Gut stehe ich für ihn.

Sulpiz.

Du? das glaub' ich gern:
Ich aber nicht. D'rum fort!

Sulpiz und Chor.

Alles muß gehorchen
Der wirbelnden Braut,
Und wir folgen freudig
Schnell dem Trommellaut.
„Sorgenfrei im Felde!“
Soldaten-Losungswort,
Denn vielleicht wohl morgen
Müssen wir schon fort.

Nr. 4. Duett.

Marie. Tonio.

Marie.

Wie, Du liebst mich?

Tonio.

Ob ich Dich liebe?
Höre mich und entscheide selber.

Marie.

Wohlan, sprich es aus.
Ich will hören und entscheiden.

Tonio.

Seit jener Zeit, als Holde Dich
Mein Arm umfassen
Mit Angst und Bangen,
Folgt ein Bild, wo ich mag auch weilen,
Durch Wälder, Thal und Flur.

Marie.

Nun, das ist, wie mag ich's deuten?
Das ist ja Gedächtnißsache nur.

Tonio.

Nur Geduld, noch sind wir nicht am Ende,
Und was ich sprach, Du darfst es glauben.

Marie.

Wohlan. Sprich nur fort. Ich will hören
Und — entscheiden.

Tonio.

Das schöne Land, das mich geboren,
Und die Freunde meiner Jugendzeit,
Ach! für Dich würd' ich Alles lassen,
Sprich ein Wort, ich bin bereit.

Marie.

Ei, mein Herr, das ist ja strafbar;
Seine Freunde zu verlassen,
Zeugt von herber Grausamkeit.

Tonio.

Es ist unmöglich, Dich entbehren,
Solche Qual wäre mehr als Tod,
Denn der Kugel, die dem Leben droht,
Trotze ich, flog hierher, Dich zu sehen.

Marie.

Ha, welche That!
 Ja, gewiß, das ist viel.
 Wenn man liebt, wahr und treu,
 So schont man für die Liebe auch sein Leben.
 Merken Sie sich's, mein Herr.
 Nicht zweifeln darf ich länger,
 Sein Herz gehöret mir
 Das meine, ach! es klopft
 Ihm ewig nun dafür.

Tonio.

Nicht zweifeln darf ich länger,
 Ihr Herz gehöret mir.
 Das meine, ach, es klopft
 Ihr ewig nun dafür.
 Nun siehst Du wohl, daß ich Dich liebe,
 Doch ach! — allein.

Marie.

Entscheide selber.

Tonio.

Wohlan, sprich es aus.
 Ich will hören und entscheiden.

Marie.

Stets unbewacht, sorglos, glücklich, heiter,
 Fühlt' ich nie der Liebe Schmerz,
 Doch es gibt wohl ein höh'res Leben,
 Dieses sagt mir mein ahnend Herz.

Tonio.

O herrlich schön!

Marie.

Nur Schlachten lieb' ich,
Und Alles, was im Lager weilt.
Doch jetzt, ich will es nur gestehen,
Dieses Herz, es ist getheilt.

Tonio.

welch' ein Glück!

Marie.

Seit jenem Tage, wo ich Dich hab' gefunden,
Dort von tiefem Abgrund bedroht,
Belauschet nur von holder Blumen Zeugen,
Dies süße Blümchen Dir zum Angedenken,
Ich brach's, und hier nun find' es seinen Tod.

Tonio.

O Wonnelaut!

Marie.

Und nun entscheide!

Tonio.

Marie!

Marie.

Nicht zweifeln zc.

Tonio.

Nicht zweifeln zc.

Dich lieb' ich, Dich, Marie!
Ja, ewig lieb' ich Dich.
Nimm lieber hin mein Leben,
Nur meine Liebe nicht.

Marie.

Zähl auf Mariens Liebe,
Denn ewig liebt sie Dich.
Nimm lieber hin ihr Leben.
Nur ihre Liebe nicht.

Nr. 5. Finale.

Chor.

Kataplan, Kataplan!
 Wenn der Donnerhall,
 Lust'ger Trommelschall
 Lehrt uns auf der Lauer sein,
 Stimmt mit fröhlichem, heitern Schlag
 Im nämlichen Takt der Tapfern Herz
 Im Trommelwirbel ein.
 Ha, welch' fröhlich Sein!
 Hoch lebe, hoch das Kriegsgetöse.
 Du kühner Feind, komm' nur heran.
 Hoch leb' der Tod, der in den Waffen
 Fällt den tapfern Kriegesmann.
 Kataplan, Kataplan!

Cavatine.

Tonio.

Ich trete unter Eure Fahnen.
 Ha, welch' ein froher Tag für mich!
 Die Liebe macht zum Veteranen,
 Und ein Held bin ich.
 Nur sie, die meinen Athem belebet,
 Und der jeder Pulsschlag bebet,
 Pflanzet Hoffnung in diese Brust,
 Und ach, mein Busen wallt in Lust.

Die Soldaten und der Corporal.
 Der Kamerad hier, er ist verliebt.

Tonio.

Und auf Euch allein ruht mein Hoffen.

Chor.

Du willst Marien, unser Kind?

Tonio.

O, höret mich an!
Ihr Herren Väter, erhöret mich!
O, ich weiß, Ihr allein
Könnet nur geben ihre Hand.

Chor.

Uns're Tochter ist nicht für Dich,
Sie ist uns zu lieb.
Ihr gebührt wohl ein bess'rer Mann,
Dies ist der Wille ihres Vaters.

Tonio.

So wollt Ihr nicht?

Chor.

Wir wollen nicht.
Nur Einem soll sie werden
Aus unserm Regiment.

Tonio.

Also mir. Ich gehör' dazu.
Ich bin jetzt auch Soldat
Und Euer Kamerad.

Korporal.

Sehr schlimm für Dich.

Tonio.

Ihr Herren Väter, so höret doch,
Sie liebet ja nur mich.

Chor.

Wie kann das sein?
Wir sagen nein.

Tonio.

Ja, sie liebt mich,
Ich schwör's bei meinem Heil!

Chor.

O Gott, wie ist es möglich!
 Und was nun beginnen,
 Da er ihr gefallen,
 Ist's billig, daß wir Väter
 Ihm geben ihre Hand.
 Doch ich werde rasend —
 Ist's nicht Sammerschade,
 Daß sie uns entführet
 Solch' ein junger Fant?

Korporal.

Sprichst Du die Wahrheit,
 So mag es darum sein.
 Der Vater willigt endlich ein.

Tonio.

Für mich Armen, welch' ein Glück!
 Welch' ein erhebender Augenblick!
 So endlich mein Ziel erreicht,
 Und alle Väter sind nun erweicht.

Chor.

Sie also liebt Dich? Sprich die Wahrheit.

Tonio.

Seht, ich schwöre.

Chor.

So ist's wahr!

Tonio.

Sie ist nun mein,
 Ihr Vater hat's bewilligt.

Sulpiz.

Oho! schlag' Dir das aus dem Sinn,
 Sie ist schon angeworben,
 Mit ihrer Frau Tante geht sie fort.

Chor.

Sie geht fort? was soll das sein?
O sprich!

Tonio.

Sie geht fort! Großer Gott!
Ich mich trennen von ihr?
Ist's Wahrheit? ist's ein Traum?

Marie.

Es ist kein Traum.
So lebet wohl ihr theuren Waffenbrüder,
Muß fortan leben fern von Euch,
Aus Mitleid schlägt nicht die Augen nieder,
Euer Schmerz ist mir das höchste aller Güter.
So lebet wohl.

Korporal. Tonio. Sulpiz.

Ach! welch' ein Schmerz!
Mir bricht das Herz,
Es ist aus mit mir,
Zieht sie von hier.

Marie.

O lebet wohl, die ihr in schönern Tagen
Mich lieben gelernt, lebt wohl!
Fröhlich theilt' ich mit Euch Eure Freuden, Eure Plagen,
Das wahre Glück entweicht, doch will ich tragen.
So lebet wohl.

Tonio.

Freunde, hört, laßt sie nicht zieh'n.

Marie.

Fort muß ich zieh'n. Lebt wohl!

Chor.

Wir lassen sie nicht ziehen von hier.

Tonio.

Gut. So folg' ich Dir überall.

Sulpiz.

Wie? Du folgst als Soldat
Hast Du das schon vergessen?

Marie.

Hör' ich recht, Tonio!?

Tonio.

Theure Marie!

Marie.

Der Schlag vollendet meine Qual.
Raum erkoren, ist er mir
Auf ewig nun verloren.

Tonio.

Ach! nur für Dich ward ich Soldat!

Sulpiz und Chor.

Sie verläßt diesen Ort!
Denn ihr bleibt keine Wahl.
Zum Teufel die Marchesa,
Die uns unser Kleinod stahl.
In der Schlacht, wie im Lager
Man uns're Tochter kennt.
Sie entflammete zu Thaten
Das ganze Regiment.

Tonio und Marie.

Ach! selbst die Hoffnung ist nun verloren.
Unser Glück war ein einz'ger Tag.
Ach! wozu sind wir geboren,
Wenn selbst die Liebe nichts vermag.

Marie.

Und nun lebt wohl, Kameraden!
Die Hand, Peter, Jakob,
Die Deine, und Du, mein alter Hans,
Der Du als Kind auf Deinem Arm mich trugst.

Marchesa.

Sa, welch' ein Gräuel! Meine Nichte!

Marie.

Umarme mich, Sulpiz.

Tonio.

Welch' ein Schmerz!

Marchesa.

Welch' ein Gräu'l!

Marie.

Ich bin dieser Braven Kind.

Chor und Sulpiz.

Sa, des Regimentes Kind.

Tonio.

Dir folgt mein Herz, nur Dir, Marie!
Vergiß Deinen Tonio nicht,
Wenn auch vor Gram ihm die Seele bricht.

Marie.

Tonio, vergiß mein nicht.

Marchesa.

Die Zeit enteilet, es harret die Post.
Hinweg von diesem Ort.
Fort, Fort!

Hortensio.

Die Zeit enteilet, Frau Marchesa.
Nur nicht verweilet. Von diesem Ort
Fort, Fort!

Sulpiz.

Nun ist's genug, stillt Eure Thränen,
Für unsere Tochter präsentiret.
Nun Gott befohlen, und fort allzumal.
Zum Teufel die Marchesa,
Die uns uns're Tochter stahl!

Chor.

Nun ist's genug, stillt Eure Thränen,
Für unsere Tochter wir präsentiren.
Zum Teufel die Marchesa.
Die uns uns're Tochter stahl.



Zweiter Akt.

Nr. 6. Trio.

Marie. Marchesa. Sulpiz.

Marie.

Der junge Tag erglüh't im Haine,
Und von des Himmels Höh'n
Gilt Cypris in die grün belaubten Hallen,
Will seiner Liebe Göttin seh'n.

Sulpiz.

So schmachtend war nicht unser Sang.
Kataplan zc.
Hoch leb der Ruhm, das Vaterland!

Marie.

Kataplan zc.
Hoch leb der Ruhm, das Vaterland!

Marchesa.

Ha, Kind, was singst Du da?

Marie.

Bergebung, liebe, theure Tante,
Ich hab' mich nur geirrt.
Der Holde, dem die Liebesgöttin
Den Preis erkennt der Tapferkeit.

Sulpiz.

Kataplan.

Marie.

Er war der Schönste,
Er war der Schönste in dem Hain.
Der Schönste

Sulpiz.

Der Gatten Schreck und Pein.

Marie.

Bei ihren Schönen
Schleicht es oft sich ein.

Marie und Sulpiz.

Es rückt an, es rückt, frisch d'rauf,
Es ist da, es ist da, paßt auf!
Es rückt an, von Muth entbrennt,
Das schöne zweite Regiment.
Ach, wie mich Langeweile plaget
Bei des Schäfers verliebtem Drang,
Nimmer kann ich vergessen
Unseres Regimentes Kundesang.

Marchesa.

Was heißt denn das? welche Schmach!
Welchen Gräu'l! — So fahre fort!

Marie.

Sehr gern.

Doch, Sulpiz,

Ach, ich versteh' kein Wort.

Sie sahen Cypris hohe Schöne,
Bald wiederholt mit leisem Hall

Die süßen Liebesklagetöne
Das Echo einer Nachtigall.

Sulpiz.

Hinweg dieses Klagetönen!
Ich lobe mir den Trommelschall.

Marchesa.

Komm', Nichte, laß uns wie sie girren.

Marie.

Tra la la la —

Marchesa.

Nein, nein! so ist's nicht recht!

Sulpiz.

Brav! Das Ding gefällt mir.

Marie.

Tra la la!

Marchesa.

Stärker doch!

Marie.

Tra! la la!

Marchesa.

Nun sanft und zart.

Marie.

Tra la la!

Marchesa.

Ganz recht . . . o schlecht . . . Mein, nein! . . .

Marie.

Tra la la!

Nein, singe wer da wolle,

Bei unserm Regiment

Solchen Zwang Niemand kennt.

M a r c h e s a.

O Himmel, welche Antwort!
Was sprichst Du da?

M a r i e u n d S u l p i z.

Rasch voran, Kataplan,
Ist unser schönster Kundgesang.

M a r c h e s a.

Welch' ein Gesang,
Nicht kann ich's hören,
So zu spotten meines Cypris Hochgeföhle,
Und des holden Schäfers Liebesdrang,
Durch barbarischer Töne Kundgesang!
Welch' Töne! mir wird wehe!
Welch' Geschrei, ich vergehe!

Nr. 7. Arie mit Soldatenchor.

M a r i e.

Es ist gescheh'n ohne Hoffnung und Trost,
Ganz allein auf der Welt, beweine ich mein Loos.
Ach, umsonst denkt ihr mich zu blenden
Durch Reichthum und hohen Stand.
Ich muß mein Leiden in mich wenden,
Kann nur leben im Erinnerungslaud,
Muß unterdrücken Sammertöne,
In Spitzen und Edelstein gehüllt.
Nur verhaßt ist mir das Leben,
Ich bin vergess'ner Liebe Bild.
Wie lebt' ich froh in Eurer Mitte,
Die Freundschaft allein war mein Schmuck.
Gern gäb' ich hin, was ich besitze,
Für einen biedern Händedruck.

Doch nun fort, wo sich der Glanz
Zum Ahnenstolz gesellet.

Ein Federzug von mir

Und mein Urtheil ist gefällt. —

Doch, was schlägt an mein Ohr!

Gott! Ist's Wahrheit, ist's Traum?

Das sind Kriegestöne.

Ja, sie sind's, meinen Augen trau' ich kaum.

Her zu mir! O Wonnestunde!

Freunde, Ihr seid hier?

Welch' Wiedersehen!

Die Vergangenheit

Sich in diesem Anblick erschließt.

Seid begrüßt!

Heil dir, o mein Vaterland!

Heil euch, ihr Tage,

Da ich die Freunde fand,

So theuer mir.

Der Ruhm sei gepriesen,

Und Frankreichs Krieger

Und sein Banner.

Heil dir, mein Vaterland,

Das solche Helden zeugt!

D könnt' ich Euch folgen,

Mein Ziel wär' erreicht.

Grenadiere.

Sie ist es, uns're Tochter,

Unser Kind, welches Glück!

Sieh' uns an, Deine Väter!

O beneidenswerther Augenblick!

Marie.

Seid Ihr da, Alle da?

Eure Hand, in Eure Arme.

Unbeschreiblich' Wiederseh'n!
 So zu sterben, wäre schön.
 O meine Väter, ach, Kameraden,
 Ihr theuern Freunde!
 Heil dir, o mein Vaterland! &c.

Chor.

Sie ist es, ja sie ist es!
 Sie liebt uns noch, Welch' hohes Glück!
 O herrlich schöner Augenblick!

Act. 8. Trio.

Marie. Tonio. Sulpiz.

Alle Drei.

Endlich sind wir vereint,
 Und des Wiedersehens Sonne, sie scheint
 Nach so bitterm Leiden,
 Und dahin ist der Schmerz,
 Und es klopft dies Herz
 In der Brust
 Voll seliger Lust.
 Und nichts soll uns mehr trennen, noch scheiden,
 Nur umgaukelt von seligen Freuden.

Sulpiz.

Doch mäsiget Euch.

Tonio.

Ich bringe Hoffnung.

Marie.

Ist's Wirklichkeit?

Regimentsstochter.

Sulpiz.

Sie geh'n zu weit.

Tonio.

Der Liebe Glück.

Sulpiz.

Gern möcht' ich hoffen.

Tonio.

Bring' ich zurück.

Sulpiz.

Doch weiß ich's besser.

Marie.

Ich lebe nur in diesem schönen Augenblick.

Tonio, ach! Sulpiz,

Ihr theilet ja mein Glück.

Alle Drei.

Endlich sind wir vereint &c.

Marie und Tonio.

Ich haue nur auf Dich.

Gewiß, Du sprichst für mich.

Nur Deiner Freundeshand

Bertrau' ich mein Heil.

Sulpiz.

Wie? was? wer? ich?

Tonio.

Du gibst mir Dein Versprechen.

Sulpiz.

Ach Kinder, hört mich an!

Reden soll ich?

Was vermag denn ich?
Ihr wißt ja nicht —
Zum Fenster hört mich an!

Alle Drei.

Endlich sind wir vereint &c.

Nr. 9. Romanze und Quartett.

Tonio.

Um sie zu erringen, zu besitzen,
Ward ich ein tapferer Grenadier,
Und ich warf mich in's dickste Schlachtgetümmel,
Und alle Liebesgötter kämpften mit mir.
Und nun will man mir sie rauben.
Den Engel, der lieben mich gelehrt?
Doch lieber will ich untergehen,
Wird, was ich hoffe, nicht erhört.

Marie.

Ach, was wird sie sagen,
In des Zornes Drang?
Wird sie uns erhören?
Wie ist mir so bang.

Sulpiz.

Ach, was wird sie sagen
In des Zornes Drang?
Wird sie wohl zerstören,
Was er sich errang?

Marchesa.

Was soll ich sagen?
Meinen herrlichen Plan
Soll ich auf ihn opfern,
Diesem fremden Mann?

Tonio.

Ach, was wird sie sagen?
Wie ist mir so bang.
Wird sie wohl zerstören,
Was ich mir errang.

Ich fordere dies engelreine Wesen
Zum Lohn für mein vergoff'nes Blut.
In ihrem Blick hab' ich gelesen:
Auch Tonio ist ihr höchstes Gut.

Marchesa.

Welche Kühnheit, zu hoffen . . .
Ha, schon wallt im Born mein Blut.

Marie.

Ach, Vergebung der Kühnheit,
Dem verweg'nen Muth!

Sulpiz.

Ach, Vergebung, dem verweg'nen Muth!
Es ist Soldatenblut!

Tonio.

Mein Herz will sich der Hoffnung geben,
Die in dem Busen ich genährt.
Doch lieber will ich untergehen.
Wird, was ich hoffe, nicht erhört.

Act. 10. Finale.

Gäste.

Himmel! welch' ein Lärmen vor der Thür?

Tonio.

Folget mir! folget mir!

Gäste.

Was wollen diese hier!

Chor der Soldaten.

Unserer Tochter beizusteh'n,
 Eilen Alle wir herbei.
 Wenn wir in Gefahr sie seh'n,
 Steh'n als Väter wir ihr bei.
 Trockne, Mädchen, Deine Thränen,
 Keine Furcht mehr und kein Sehnen.
 Alles, Kind, ist wieder gut.
 Wir sind da zu Deiner Hut!

Tonio.

Zur Rettung sind wir da,
 Man opfert unser Leben,
 Man will für schönen Glanz
 Dem Jammer preis sie geben.
 Mit gold'nen Ehebanden
 Fesselt man
 Sie an das Elend an.

Chor der Soldaten.

Sie retten wollen wir!

Marchesa.

Was soll das sein?

Tonio.

Gebrochen sei das Schweigen!

Tonio und Chor der Soldaten.

Marie, sie war Marktenderin
 Und die Tochter des Regiments.

Gäste.

Welche Schmach! Marktenderin?
 Ein gemeines Soldatenkind?

Sulpiz.

Alles ist nun bekannt.

Marktetenderin?

G ä s t e.

M a r i e.

Ja!

Als elternlos, eine arme Waise,
In ihre Reihen das Kriegsgeschick mich trieb,
Da fand ich Schutz und Trost bei ihnen,
Die erste Liebe, die mir blieb.
Wie könnt' ich sie je vergessen,
Die meine Kindheit beschirmt!

G ä s t e.

Manch' Großen sie beschämt
Durch noble Sentiments;
Daß von Adel sie stammet,
Hört man ihren Reden an.

M a r i e.

Nun wißt Ihr Alles.
Und so gebt her den Kontrakt.

T o n i o.

Sie unterschreibt.

M a r i e.

Ich gehorche.

M a r c h e s a.

Ihre Duldung bricht mir das Herz.
Für mich der Jammer und der Schmerz!
Halte ein!

G ä s t e.

Was ist's, das sie bewegt?

M a r c h e s a.

Ach, zu viel! ich selbst,
Ich will das Opfer bringen!
Ich bin besiegt.
Der Gatte, den sie sich erwählt,
Und den ich ihr gebe . . .

Alle.

Wer ist es?

Marchesa.

Seht ihn hier.

Marie.

Tonio!

Tonio.

Marie!

Sulpiz.

Scharmant! Bravissimo!

Welche Frau! Blitz und Knall! ich muß,
Ich geb' ihr einen Soldatenkuß.

Gäste.

Wie gemein! Welch' niedrige Sitten!

Diese Heirath, welch' ein Skandal!

Marie, Tonio, Sulpiz und Soldaten.

Heil Dir, o mein Vaterland!

Heil euch, ihr Tage,

Da ich die { Freunde
 { Holbe
 { Tochter } fand.

So theuer mir!

Das Vaterland lebe,

Der Ruhm und die Ehre!

Die Gäste.

Welch' ein Skandal!

Laßt uns ganz heimlich von hier entfliehen.

